

RN2, 24.7.17  
'Bunte Welt'

# Das Wasser des Teufels

Indiens Brunnen sind mit Arsen vergiftet – Jedes Jahr sterben Tausende an Krankheiten

Von Nick Kaiser

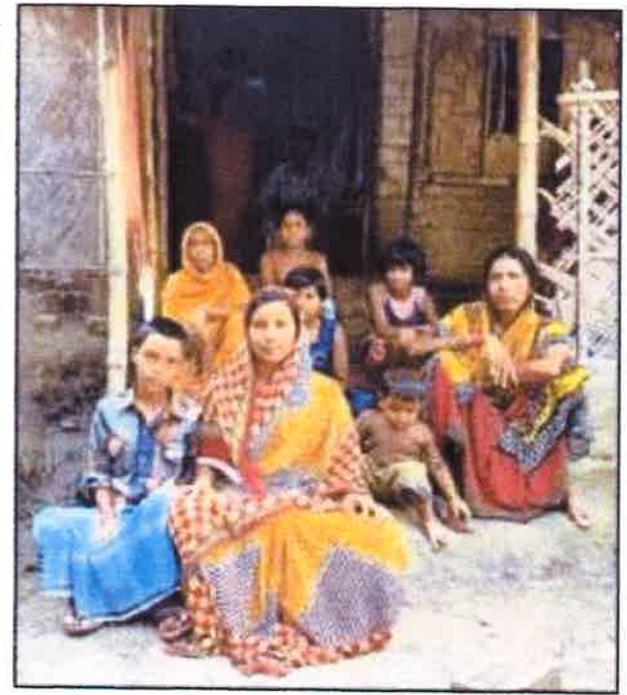
Kolkata. Afruja ist erst Mitte zwanzig und schon seit vier Jahren Witwe. Der Mann, mit dem sie als Jugendliche verheiratet wurde, hatte wie viele Bewohner des ostindischen Dorfes Kalyani jahrelang unbewusst arsenbelastetes Wasser getrunken. Er bekam Krebs. Als sie in ihrer Hochzeitsnacht zum ersten Mal seinen mit dunklen Flecken übersäten Oberkörper sah, habe sie sich erschrocken und ihn für eine Schlange gehalten, erzählt Afruja.

Kalyani gehört mit mehreren anderen Dörfern zur Gemeinde Deganga, 60 Kilometer nördlich von Kolkata (früher Kalkutta), der Hauptstadt des Bundesstaates Westbengalen. Ein Großteil der 17 000 Bewohner lebt von der Landwirtschaft. In den vergangenen 22 Jahren sind nach Angaben des Bewohners Shankar Prasad Dey 1200 Menschen hier krank geworden und 300 gestorben.

Dey hilft dem Forscher Dipankar Chakraborti bei dessen Arbeit in Deganga. Chakraborti erforscht seit fast 30 Jahren den gefährlich hohen Arsengehalt des Grundwassers in Teilen Indiens und im benachbarten Bangladesch. Mit vielen Studien hat der Leiter des Instituts für Umweltforschung der Jadavpur Universität in Kolkata maßgeblich dazu beigetragen, das Problem bekannt zu machen.

Es gibt keine Statistiken darüber, wie viele Menschen in Indien und Bangladesch Arsenvergiftungen erlitten haben. Der Organisation Human Rights Watch zufolge sterben jedes Jahr Tausende.

Das Grundwasser aus dem Himalaya enthält natürlich vorkommendes Arsen. Die UN schätzten bereits vor 15 Jahren, dass in Bangladesch bis zu 77 Millionen Menschen Wasser mit einem Arsengehalt von über 0,05 Milligramm pro Liter tranken. Der von der WHO empfohlene



Afruja (3. v. l.) sitzt mit ihrer Familie vor ihrem Haus in Kalyani. Ihr Mann starb an arsenhaltigem Wasser. Foto: dpa

Höchstwert liegt bei 0,01 Milligramm. Chakraborti hat nach eigenen Angaben in Indien schon das 40-fache gemessen, in Bangladesch das 700-fache. In Indien sind laut dem Nationalen Hydrologie-Institut 50 Millionen Menschen betroffen.

Die Menschen in der Region hatten in den 1970er Jahren angefangen, das Grundwasser zu trinken, weil die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und das Kinderhilfswerk Unicef das Bohren sogenannter Rammburgen als Alternative zum Oberflächenwasser gefördert hatten. Letzteres hatte Cholera und andere Erkrankungen verursacht. Vom Arsen im Grundwasser wusste damals niemand.

„Als der erste Rammburgen in Westbengalen gebohrt wurde, sind die Leute aus ihren Dörfern geflüchtet und haben „Teufelswasser“ gerufen“, erzählt Chakraborti. Ihnen sei aber versichert worden, dass es sich zum Trinken und Bewässern ihrer Felder wunderbar eigne. „Letztlich hat sich gezeigt, dass es tatsächlich Teufelswasser war“, meint Chakraborti.

Eine Arsenvergiftung äußert sich meist zuerst durch juckende Hornhaut an den Handflächen und Fußsohlen. Hinzu kommt oft eine Hyperpigmentierung der Haut – dunklen Flecken am Körper. Es kann zu Krebserkrankungen der Haut und anderer Organe kommen. Auch Nervenkrankheiten können eine Folge sein.

Hilfe leisteten nur Freiwillige und Nichtregierungsorganisationen, erzählt Subhash Chandra Mukherjee, pensionierter Neurologie-Chef des Medical College in Kolkata. „Es gab nie ein ernsthaftes Bemühen irgendeiner Regierung.“ Es gebe viele andere Probleme, und die meisten Betroffenen seien arm, so Mukherjee. „Solange keine wichtige Person eine solche Krankheit bekommt, kümmert es keinen.“